

Eine Leseratte schreibt historische Romane über das Leben der Indianer

Von Christine Hornberger

Sarah Rubal ist Ethnologin: Historische Fakten mischen sich in ihren Romanen und Geschichten mit fiktiven Elementen. Sie ist belesen, gebildet und gesellschaftlich engagiert: Die Rodgauer Autorin Sarah Rubal.

Rodgau – Die Ethnologin (Völkerkundlerin) schreibt Romane für Erwachsene und für Kinder über Indianervölker Nordamerikas. Sie beleuchtet das Leben der indigenen Völker vor, während und nach der Kolonisation aus weiblicher Sicht. Wie erging es den Indianern in jener Zeit? Waren sie nur Opfer? Sie berichtet über den sozialen Druck in der Gesellschaft, die dafür keine physische Gewalt anwendete.

Der Zusammenprall dieser Kultur mit der der Europäer ist Thema ihrer beiden Romane „Der Ruf der Schildkröte“ (Band 1: Trommeln am Fluss, Band 2: Brennende Ufer). Der geschichtliche Hintergrund ist genau recherchiert, ebenso die Lebensumstände von der Kleidung über die Nahrung bis zum Wohnen. Rubal kombiniert den wissenschaftlichen Blick auf diese Welt mit einer spannenden Geschichte über vier deutsche Mädchen, die beim Volk der Delaware und der Lenapé Indianer aufwachsen - und sich irgendwann entscheiden müssen, zu welcher Welt sie gehören wollen.

Der dritte Teil „Funken im Wind“ ist in Arbeit.

Die Delaware leben heute im US-Staat Oklahoma und in Kanada. Früher besiedelten sie die Ostküste der USA bis New York. Manhattan heißt in ihrer Sprache „Insel des guten Lebens“. Ein Buch gleichen Titels ist für Kinder derzeit in Arbeit. Weitere Kinderbücher sind „Die letzte Reise des Häuptlings“ oder Was ist mit Amerika pas-



Sarah Rubal

Foto: Hornberger

siert?“. Einen tiefen Einblick in die indianische Wahrnehmung der Welt gibt das Büchlein „Die Regenbogenkrähe“.

Im Gespräch weist Rubal, selbst eine bekennende Leseratte, auf ein Filmprojekt in der Wetterau über Indianer hin. Herrnhuter Missionare haben viel aufgezeichnet über die Kultur, die Sprache, die Legenden, die Religion der Men-

schen, die sie in den nördlichen USA und Kanada zum christlichen Glauben bekehren wollten. Diese Missionarsberichte sind oft die einzigen schriftlichen Zeugnisse über das Leben der Indianer, denn diese gaben ihre Legenden und ihre Religion mündlich von Generation zu Generation weiter.

Rubal schreibt aber auch zum Beispiel über Calamity Jane – aus Sicht einer Frau. „Mein Herz ist ein rauchender Colt – Das Leben der Calamity Jane“. Unter dem Pseudonym Elizabeth Burden, einer fiktiven Frau und Journalistin, die selbst mit der gesellschaftlichen Struktur des Patriarchats zu kämpfen hat, schreibt sie über die Frau, die sich und andere immer wieder in Kalamitäten (Schwierigkeiten) bringt und so zu ihrem Spitznamen Calamity Jane kam. Burden und auch Jane sind Frauen, die für ihre Rechte kämpfen. Jane nimmt sich das Recht wie ein Mann zu leben – gegen alle gesellschaftlichen Konventionen. Geplant ist noch ein weiteres Burden-Buch über Belle Starr.

Historische Fakten und fiktive Elemente mischt Rubal gekonnt. Hilfreich sind ihr dabei die realen Kontakte und Freundschaften zu Delaware-Indianern, die vermehrt auch wieder ihre alte Sprache lernen. Von ihren Freunden hört Rubal bei Besuchen die alten Legenden. Für diese mündlichen Geschichten nehmen sich die Erzähler und müssen sich die Zuhörer viel Zeit nehmen. Es wird ausufernd erzählt, alle handelnden Personen werden aufgezählt und charakterisiert. Rubal schätzt den eigenen Humor, mit dem die Delaware auch sehr Ernstes so ausdrücken können, dass es zuvorderst niemanden vergrämt.

Vom Buchschreiben kann Rubal nicht leben, sie arbeitet als erfolgreiche Ghostwriterin. Und sie schreibt an ihrer Doktorarbeit „Scheiterhaufen am White River, indigene Hexenverfolgung als Ausdruck kultureller Transformation (18. Jh.)“. Sarah Rubals Bücher erscheinen im Persimplex Storykeeper Verlag Wismar.